

Ein neuer Bandwurm aus Pollyptenus bichis.

Beobachtet von

Dr. Leydig

in Würzburg.

Hierzu Taf. XI. Fig. 1—5.

Bei der Zergliederung eines grossen, wohl erhaltenen Exemplars von Pollyptenus bichis stiess ich im Klappendarm auf einen Eingeweidewurm von gleichfalls gut conservirtem Aussehen und da er noch dazu ziemlich zahlreich vorhanden sich zeigte — es mochten gegen zwanzig Individuen sein — so liess er eine nähere Untersuchung zu. Ich kann in den mir zugänglichen Büchern, auch in Diesings Systema helminthum nichts über diesen Cestoden finden, wesshalb ich ihn für neu halte und mir erlaube, eine kurze Beschreibung und Abbildung davon den Helminthologen vorzulegen.

Aeussere Gestalt.

Die Länge der gesammelten Thiere wahr sehr verschieden, die kleinsten massen nur 8''' , während die grössten 1 3/4'' in der Länge hatten.

Der Habitus ist der eines Cestoden und zwar unterscheidet man deutlich den Kopf, einen davon abgesetzten Hals und den geringelten Körper. Was die nähere Beschaffenheit dieser einzelnen Abschnitte angeht, so list der Kopf

vierlappig (Fig. 1) und jeder Lappen (*a*) mit sechs einfachen Haken versehen. Am Halse springen vier Längsleisten vor, wovon jede am Kopfende sich zu den erwähnten Lappen verbreitert. Dadurch bilden sich am Halse zwei Längsgruben (*bb*). Die unmittelbar auf den Hals folgenden Glieder sind sehr schmal (*c*) und stehen ziemlich weit aus einander, weiter nach hinten werden sie allmählich breiter und rücken sich immer näher (Fig. 3), gegen das Ende zu verschmälern sie sich wieder, werden aber länger und damit im Allgemeinen mehr oval, ja sie können selbst ansehnlich in die Länge gezogen sein, wie ich einen solchen Fall in Fig. 4 abgezeichnet habe. Doch ist es gerade das letzte Körperglied, welches unter so variabler Gestalt gesehen wird und fast durchweg den Eindruck macht, als ob es ein mehr abgestorbener Theil des Leibes wäre. Entweder nämlich endet der Wurm mit ein paar ovalen Gliedern von hellerer Farbe, als die vorhergehenden, oder die letzten Ringe sind von etwas gerissener und aufgelöster Beschaffenheit.

Die Farbe des Thieres ist ein schmutziges Weiss.

Bei der Beschreibung eines grossen, wohl erhaltenen Exemplars von *Leidyella* sah ich im Längsquerdarm

Feinerer Bau.

Die äusserste Begrenzung des Körpers wird von einer homogenen Cuticula gebildet und von derselben Substanz scheinen auch die Haken der Kopflappen zu sein. Dieselben sind nach der Grösse des Thiers 0,024—0,05''' und darüber lang und haben die Form leicht gebogener Spitzen ohne besonderen Fortsatz. Die Cuticula geht, wie starke Vergrösserungen ausweisen, unmittelbar in sie über, und nach längerem Aufenthalt in Natronlösung waren sie etwas heller und aufgequollen, was Alles dafür sprechen dürfte, dass sie Produktionen der homogenen Oberhaut sind. Auch v. Siebold (vergleichende Anatomie) nennt die Haken und Gerüste der Cestoden und Trematoden „hornig.“

Ueber das Parenchym des ganzen Körpers weg sind die bei Cysticen, Cestoden und wie ich gefunden (Zeitschr. für wiss. Zoolog.), auch bei einigen Trematoden vorhandenen Kalkkörper, zerstreut. Sie halten im Leibe gewisse Längs- und Circulärzüge ein, sind von Molekulargrösse bis

0,006''' Umfang und dann von geschichtetem Baue. Im Allgemeinen nehmen sie gegen Ende des Körpers an Grösse zu.

Die Muskeln liessen sich, besonders nach Aufstellung des ganzen Thieres, durch Natron causticum am unverletzten Thier leicht als Längs- und Querschichten unterscheiden. Zerzupfte man einzelne Körperglieder, so konnte gesehen werden, dass die Elemente Fasern sind, welche sich entweder als vollkommen homogene, platte Cylinder darstellen (Fig. 5. *a*), oder wenn sie eine Breite von 0,003''' erreicht haben, eine Scheidung in helle Rinde und leicht getrübbtes Mark zeigen (*b*). Um diese Differenzirung zu sehen, muss die Vergrösserung hinlänglich stark sein, ich habe Lins. 5. 6. 7. Plösl hiezu angewendet. Unmöglich war es, eine Faser so zu isoliren, dass man die beiden Ecken übersehen hätte, immer gelang es nur, das eine vorstehende Ende, welches dann leicht zugespitzt auslief, vor die Augen zu bringen.

Von hellen Längs- und Querkanälen, die bei frischen Cestoden so unschwer zu erkennen sind (das Circulations-system v. Siebold) war nichts mehr wahrzunehmen, was wohl nicht auffallen darf.

Vergeblich habe ich auch nach Fortpflanzungsorganen gesucht, weder auf der Bauchfläche, noch am Seitenrande des Körpers waren Geschlechtsöffnungen sichtbar und auch im Innern der Glieder konnten keine Spuren von Generationswerkzeugen zur Anschauung gebracht werden. Da dieses negative Resultat auch bei den längsten Individuen sich wiederholte, die letzten Glieder aber wie erwähnt ein mehr defectes Aussehen hatten, so möchte man annehmen, dass vielleicht die mit Geschlechtstheilen versehenen Glieder sich abgestossen hatten.

Fragt man nach der Stellung unseres Wurmes im Systeme, so gehört er wohl in die Section der bewaffneten Bothriocephalen, und ich schlage für ihn etwa den Namen *Tetrabothrium Polypteri* vor.

Erklärung der Abbildungen.

Fig. 1. Kopf des Wurmes bei geringer Vergrößerung (Linse 1 Plösl.)

a. Lappen des Kopfes mit den Haken.

bb. Die Gruben.

c. Die ersten Glieder des Leibes.

Fig. 2. Rand eines Kopfflappens stark vergrößert:

a. Zwei Haken.

b. Die Cuticula.

Fig. 3. Mehrere Körperglieder aus der Mitte des Leibes, unter derselben Vergrößerung, wie Fig. 1.

Fig. 4. Hinteres Körperende, Vergrößerung wie Fig. 1 und 3.

Fig. 5. Die Enden von zwei Muskelfasern, sehr starke Vergrößerung.

a. Eine Faser von ganz homogener Natur.

b. Eine Faser, welche die Scheidung in Rücken- und Marksubstanz zeigt.